

## Impuls für die Woche ab dem ersten Adventssonntag, dem 29.12.20

### Wie haben wir die letzten Monate in unserer Kindertagesstätte verbracht?

Als Corona das erste Mal in den Nachrichten erwähnt wurde, fühlten wir uns ganz weit weg von diesem Virus.

Karneval haben wir im Kindergarten mit Kindern und Eltern gemeinsam gefeiert. Wir sind im Karnevalsumzug hier in unserem Veedel mitgegangen und hatten eine tolle „After Zoch-Party“ in unserer Einrichtung.

Nun freuten uns auf den geplanten Zooausflug.

Die ersten Empfehlungen vom Ministerium folgten...bitte keine Ausflüge mit öffentlichen Verkehrsmitteln für Kindergärten.

Unsere ersten Gedanken:

Es sind nur Empfehlungen..., fahren wir trotzdem?

Können wir den Kindern das nehmen?

Noch ehe wir uns entschieden hatten, kam das komplette Verbot für Ausflüge.

Die Kinder waren sehr traurig, aber was soll's, dann holen wir den Ausflug nächsten Monat nach..., dachten wir...

Für unsere Vorschulkinder kam es noch schlimmer...

Seit Wochen hatten wir eine Einladung vom Phantasialand, alles war geplant, die Aufregung und Freude riesig! Auch diesen Ausflug durften wir nicht unternehmen.

Besuch bei der Polizei, Feuerwehr, HöVi- Land und sogar unsere dreitägige Abschlussfahrt zum Bauernhof ins Sauerland viel dem ominösen Virus zum Opfer.

Mindestens genauso schlimm war die plötzliche Schließung der Kindertagesstätten.

Kein Treffen mit Freunden, keine Spielpartner im Kindergarten.

Für manche Kinder keinen geregelten Tagesablauf, kein geregeltes Mittagessen und, und, und...

Dazu wurde gesagt die Kinder würden unbemerkt das Virus verbreiten. Es herrschte überall große Ungewissheit, viele Familien trauten sich kaum mit Kind Unterwegs zu sein.

Nach ein paar Tagen gab es neue Infos vom Ministerium:

Die Kindergärten öffnen für Kinder von denen beide Elternteile in einem systemrelevanten Beruf arbeiten.

Vier Erzieherinnen und unsere Küchenfee mussten in Sonderurlaub, da sie zu den Risikogruppen gehören.

Das waren ca. 100 Fachkraftstunden, die plötzlich wegfielen.

Zu Beginn betreuten wir 4-6 Kinder und räumten nebenher mal unsere Materialräume, Abstellkammern und alles was sonst so liegen bleibt, auf.

Einige Zeit später gab es wieder neue Informationen aus dem Ministerium...

Es dürfen auch *die* Kinder in den Kindergarten von denen nur *ein* Elternteil in einem system-relevanten Beruf arbeitet.

21 Kinder hätten wieder in die Betreuung kommen dürfen, aber viele Eltern hatten Angst.

Also wurden 12 Kinder gebracht. Mehr als 10 Kinder durften aber nicht in ein „Setting“ und die Erzieherinnen sollten sich auch nicht mehr in einer Gruppe zusammenschließen.

Wir teilten die Kinder wieder in ihre eigenen Gruppen auf.

Zusätzlich musste das Außengelände geteilt werden, weil die Kinder aus den beiden Gruppen ja nicht mehr zusammen spielen sollten.

Hände waschen, desinfizieren und andere Hygienemaßnahmen gehörten und gehören bis heute nun noch intensiver zum täglichen Programm.

Die Kinder ,die vorher in der gruppenübergreifenden Notbetreuung neue Freundschaften geschlossen hatten, konnten sich jetzt nur noch durch die Fenster oder über das Absperrband zuwinken, aber nicht mehr miteinander spielen.

Sie waren sehr traurig und konnten das „doofe“ Corona immer weniger verstehen.

Das sich Erzieherinnen *nicht* begegnen funktionierte natürlich *nicht*, da ja nur noch die Hälfte vom Team arbeiten durfte und davon nur zwei Erzieherinnen in Vollzeit. Also musste gruppenübergreifend gearbeitet werden.

Die Kindergarteneltern zeigten viel Verständnis in dieser besonders für uns personell schwierigen Zeit.

Viele waren aber dennoch auf Betreuung angewiesen und brachten, trotz Ihrer Angst ihre Kinder in die Kita. Allerdings mussten sich Eltern und Kinder an der Eingangstür verabschieden, da ein absolutes Betretungsverbot herrschte.

Es kamen nun 21 Kinder.

Als unsere Kita dann im Juni wieder für alle Kinder geöffnet wurde, kamen 30-35 Kinder von 40. Alle freuten sich sehr wieder zu sehen.

Die Angst war immer noch da..., das komplette Personal leider noch nicht.

Wir haben versucht, so viel wie möglich an Normalität für die Kinder und Eltern zu schaffen...

Die Eltern dürfen unsere Kita betreten, müssen sich allerdings registrieren und Maske tragen...

Morgenkreis, Schultüten basteln mit den Vorschulkindern, Abschiedsfest für die Vorschulkinder, sogar mit Eltern... draußen auf unserem Außengelände mit Abstand fand statt...

Ein Tennisprojekt, gespendet vom TSC Gold –Weiß, durften wir nach dem 3. Workshop und dem zweiten Lockdown nicht mehr fortsetzen.

Ein Projekt bei dem die Kinder Koordination, Laufschielung, Ballspiele und auch Tennis-training erleben sollten.

Wir haben Erntedank in unserem Mehrzweckraum gefeiert und auch für die jetzigen Vorschulkinder fand unsere legendäre Halloweenparty statt.

Seit November ist nun auch das Team wieder komplett.

Laternen wurden in diesem Jahr nicht mit Kindern und Eltern gebastelt, sondern die Erzieherinnen bastelten mit den Kindern.

Alternativ zum traditionellen HöVi-Martinsumzug, der schon lange vorher abgesagt wurde, hatten wir einen kleinen Umzug rund um unsere Kita geplant und dieser war auch schon genehmigt, zwei Wochen später dann doch verboten.

Wir haben es uns aber nicht nehmen lassen und haben einen „Umzug“ im Außengelände gemacht... Leider ohne Eltern dafür mit Gesang und einer kleinen Martinsfeuer am späten Nachmittag.

Am Morgen haben wir das Martinsfest in unserem Mehrzweckraum gefeiert... Dazu die Martinslegende besprochen, einen großen Weckmann geteilt und auch die Martinslegende wurde von einigen Kindern gespielt. Wir alle, Kinder wie Erwachsene, schöpften Trost und Hoffnung aus unseren traditionellen Festen.

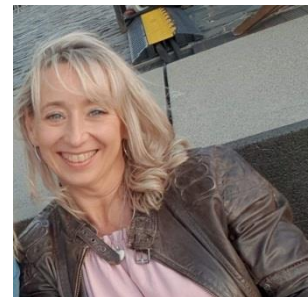
Auch die folgende Adventszeit mit dem Nikolausfest werden wir so „normal“ wie möglich gestalten...

Unser Motto: **„Tragt in die Welt nun ein Licht“**

Die Kinder fragen oft

„Wann ist das doofe Corona weg?“

Leider können wir diese Frage nicht beantworten....



Dieser Impuls wurde vorbereitet von Andrea Hertwig, der Leiterin unserer KiTa St. Elisabeth.

Sie lässt uns teilhaben an der Herausforderungen, den Sorgen und Nöten, den kleinen, leider oft enttäuschten Hoffnungen, die die Corona-Pandemie für eine KiTa mit sich bringt. Aber sie erzählt auch davon, dass sie und ihre Kolleg\*innen sich von dem fiesen Virus nicht unterkriegen lassen, sondern mit allen Mitteln versuchen, den Alltag für die ihnen anvertrauten Kinder so normal und gut wie möglich zu gestalten.

